

Telecom rutscht in die roten Zahlen

Das Kerngeschäft der Telecom gerät weiter unter Druck. Zudem schlagen Sonderabschreibungen zu Buche.

Dorothea Alber

Die Telecom Liechtenstein kämpft gegen einen verschärften Wettbewerb. Gleichzeitig brechen die Umsätze in der Festnetztelefonie seit Jahren ein. Dieses Bild zeichnet sich zwar generell für Telekommunikationsunternehmen, finanziell macht es dies für die Telecom nicht einfacher. Aufgrund des Margenrückgangs und der Restrukturierungskosten musste im Jahr 2019 ein Verlust von 1,7 Millionen Franken aus dem laufenden Geschäft in Kauf genommen werden. Das teilte das Unternehmen gestern mit. Dazu kommt noch eine Sonderabschreibung von insgesamt 3,1 Millionen Franken. Diese erfolgte zum Teil durch den Ausstieg der Telekom Austria als Minderheitsaktionär für eine «nicht mehr werthaltige Goodwillposition». Dieser sei nach dem Einstieg der Telekom Austria beim Liechtensteiner Unternehmen entstanden. Der Goodwill reflektiert den Betrag, welcher ein Käufer bereit ist mehr zu bezahlen, da er dem Unternehmen aufgrund positiver Zukunftsaussichten einen höheren Wert zugestehen als aktuell vorhanden ist.

Aktienrückkauf nach dem Ausstieg läuft

Wie Verwaltungsratspräsident Franz Wirnsperger auf Anfrage erklärt, läuft zudem der Aktienrückkauf nach dem Exit der Österreicher. Die Telekom Austria hatte sich vor einigen Jahren



Kein Umsatz unter dieser Nummer: Der Umsatz aus der Festnetztelefonie sank um 14 Prozent.

Bild: Archiv

mit 24,9 Prozent am Unternehmen beteiligt. Gerade läuft aus diesem Grund auch eine neue Unternehmensbewertung der Telecom Liechtenstein.

Eine Sonderabschreibung musste das Unternehmen auch für Restbuchwerte eines nicht mehr werthaltigen Serviceprodukts tätigen. Es geht dabei um ein Produkt, das die Telecom auf dem Markt gebracht hatte,

um Mobilfunkspionage aufzudecken. Dieser Nischenservice war laut Wirnsperger mit viel Aufwand verbunden, ist aber momentan bei nur einem Kunden im Einsatz. Damit erfüllte es die Umsatzerwartungen nicht.

In Zukunft muss die Telecom Liechtenstein die Herausforderungen ohne einen Partner stemmen. Und davon gibt

es einige. «Der Telekommunikationsmarkt in Liechtenstein ist sehr stark umkämpft und von grossen Veränderungen geprägt», schreibt das Unternehmen in seiner Mitteilung weiter. Der aktuelle Wechsel auf Glasfasertechnologie führt zu einer Beschleunigung des gänzlichen Verzichts vieler Privatkunden auf Festnetztelefonie – ein wichtiges Standbein der Tele-

com Liechtenstein. Im mittlerweile vollkommen liberalisierten Markt muss die Telecom aktuell ihre hohen Marktanteile gegen eine Vielzahl von kleineren Mitbewerbern verteidigen. Zum Vorteil der Kunden sind durch die Anpassungen die Preise in Liechtenstein, trotz höherer Kosten hierzulande, bei vielen Produktkategorien mittlerweile unter das Niveau

der Schweiz gefallen und im Festnetz mit dem Niveau von Österreich vergleichbar. Im Bereich der Mobiltelefonie konnten die Marktanteile weiter ausgebaut werden, insbesondere aufgrund der neu gebotenen Möglichkeit, sowohl bestehende +423- wie auch bestehende +41-Rufnummern bei einem Wechsel zu Telecom Liechtenstein behalten zu können. Die Anpassungen des Preis-Leistungs-Verhältnisses hinterlassen aber erwartungsgemäss Spuren im finanziellen Ergebnis der Organisation in Form von tieferen Umsätzen und Margen im Kerngeschäft.

Telecom versucht ihre Kosten zu senken

Die Organisation geht daher bereits seit geraumer Zeit durch ein Transformationsprogramm. Einerseits werden neue Geschäftsfelder erschlossen und andererseits wird an der Kosteneffizienz und Struktur gearbeitet, um das Kostenniveau durch gesteigerte Effizienz zu senken.

Wie bereits im Jahr 2018 konnte auch im vergangenen Jahr der Umsatzrückgang im Kerngeschäft durch das starke Wachstum in den neuen Geschäftsfeldern (plus 55 % im Vergleich zu 2018) ausgeglichen werden. Die Margen im Neugeschäft konnten ebenfalls gesteigert werden. Insgesamt ist die Profitabilität der neuen Geschäftsfelder aber noch deutlich niedriger als im Kerngeschäft.

EWR entpuppt sich hierzulande als Erfolgsmodell

Nach 25 Jahren EWR-Mitgliedschaft kann seitens der Regierung eine positive Gesamtbilanz gezogen werden.

Die positive Einschätzung wird durch die Ergebnisse der durchgeführten Befragungen der Bevölkerung sowie durch die Stellungnahmen verschiedener Wirtschafts- und Interessenverbände zur 25-jährigen EWR-Mitgliedschaft bestätigt.

Grosse Akzeptanz in der Bevölkerung

«Der EWR ist für Liechtenstein ein Erfolgsmodell und hat sich bis heute als die beste Integrationslösung erwiesen», so Regierungschef Adrian Hasler. Die Regierung verabschiedete am 7. April 2020 den Bericht und Antrag betreffend 25 Jahre Mitgliedschaft des Fürstentums Liechtenstein im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR). Damit



Die Stärkung der Eigenständigkeit Liechtensteins wurde erhöht. Archiv: Daniel Schwendener

möchte die Regierung den Landtag und die liechtensteini-

sche Bevölkerung über die Erfahrungen der EWR-Mitgliedschaft informieren.

Die verfolgte Europapolitik wird von der liechtensteinischen Bevölkerung nicht nur akzeptiert, sondern aktiv mitgetragen. Die Umfrage ergab, dass der EWR bei 76 Prozent der befragten Bevölkerung ein positives Bild hervorruft, 84 Prozent den EWR als gutes Abkommen betrachten und der EWR für 70 Prozent in der Zukunft die beste Option der liechtensteinischen Europapolitik ist. Auch die Wirtschafts- und Interessensverbände bewerten die Auswirkungen des EWR auf den Wirtschaftsstandort Liechtenstein als positiv. Dies trotz der gestiegenen Regulendichte. Der durch den

EWR gegebene Zugang zum EU-Binnenmarkt ist für die Unternehmen ein grosser Vorteil und wichtiger Standortfaktor.

Kosten für Mitgliedschaft sind gestiegen

Der EWR-Beitritt hat einen wichtigen Beitrag zur eigenständigen liechtensteinischen Aussenpolitik geleistet. Die Wahrnehmung Liechtensteins als souveränes Mitglied der Staatengemeinschaft wurde erhöht. Gleichzeitig ist nicht zu übersehen, dass die Kosten für die Mitgliedschaft im EWR gestiegen sind. Zum Abschluss dieser positiven Bilanz der fünf- und zwanzigjährigen EWR-Mitgliedschaft Liechtensteins kann die Regierung festhalten, dass

der Integrationsstatus Liechtensteins derzeit als angemessen bewertet wird. Es darf dennoch die Dynamik in- und ausserhalb des EWR, dabei insbesondere bezüglich der integrationspolitischen Entwicklungen in der EU, in den Ländern der Efta-Partner und allen voran in der Schweiz, nicht unterschätzt werden. Die Regierung beobachtet die Entwicklungen sehr genau, um bei Bedarf die geeigneten Weichenstellungen vornehmen zu können. (ikr/red)

Hinweis

Der Bericht und Antrag der Regierung kann über www.rk.llv.li (Berichte und Anträge) bezogen werden.

Oerlikon-Aktionäre genehmigen alle Anträge

Die Aktionäre des Konzerns Oerlikon haben an der Generalversammlung (GV) vom Dienstag alle Anträge des Verwaltungsrats angenommen. Weil eine physische Teilnahme ausgeschlossen war, liessen sich alle teilnehmenden Aktionäre durch den unabhängigen Stimmrechtsvertreter vertreten. Die vorgeschlagene Dividende von einem Franken pro Aktie wurde von den Stimmberechtigten bestätigt. Sie segneten auch die maximale Höhe der Gesamtentschädigung für die Verwaltungsräte, den maximalen Fixlohn für die Konzernleitung sowie die maximale variable Vergütung für die Geschäftsleitung ab. Verwaltungsratspräsident Michael Süss wurde in seinem Amt bestätigt. (awp)

UNSERE UNTERSTÜTZUNG HABEN SIE!

gewerbe
st.gallen

IHK
St. Gallen
Appenzel

HEV Kanton St.Gallen

Michael
Götte

Beat
Tinner

